

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und gehe nie an ein Fest,
Weil weit vom Geschübe noch immer
Verbleibet das allerbest.

Doch unserer Hochschuleier,
Der wohn' ich mit Freuden bei,
Mir ist, als ob ich die Tage
Biel jünger geworden sei.

Es regt sich ein Jugend-Erinnern
In Herzen und Leber und Kopf,
Ich sehne mich wieder nach einem
So schwer verdonnerten — Popf.



Der beste Beweis.

Kaiser, Könige, Erzherzöge, Fürsten, Grafen, Barone und Tausende und aber Tausende aus aller Herren Länder kommen auch diese Saison wieder in unser Land, trotz unserer „schlechten Ordnung“, der „Unsicherheit“, trotz Dynamit und Petroleum, freuen sich der herrlichen Natur und singen aus vollem Herzen:

„Wie ist es mir so wohlgemuth!“

Würden sie auch singen und kämen zu wiederholten Malen, wenn wahr wäre, was gewisse Blätter immer in die Welt hinausheulen: „In der Schweiz werden die Fremden über die Ohren gehauen?“

Das Milch-Attentat.

(Ein wässeriges Trauerspiel.)

Die Zürcher Lieferanten an den M. B. Revoluzzer:

Du hast die Milch der frommen Denkersart
In gährend Drachen ist uns umgewandelt.

Der Revoluzzer an sie:

Ihr habt dem Publikum jetzt lang' genug
Die ganze Milch in Marktmilch umgewandelt!

Sie an ihn:

Du schmierst den Kunden Nidel um das Maul
Und hast sie stets an Andere verhandelt.

Das Publikum:

Ob „sie“, ob „er“, die alte Manticherei,
Die bleibt sich gleich! Für uns wird nix verwandelt!

O du fröhliche, o du selige,
Maul schwarz färbende
Kirschenzeit!
Man muss sich noch bedanken,
Gibt's 'n Kilo zum halb' Franken.
Freue Dich, freue Dich,
Hausmütterlein!

Wann ist die höchste Gefahr „im Anzuge“?
Wenn man eine Dynamitpatrone in der Tasche trägt.

Versicherungsagent: Was wünschen Sie?

Sunger Stutzer als Reisender: Ich wünschte meine Braut meiner un-
wandelbarsten Neigung zu versichern. Wie viel zahle ich vom Tausend?

Aus der Unterweisung.

Pfarrer. Schönit der mer z. B. Öppis nenne, das gegem Bode zuwachet?
Hausk. Cue Bart und e Chüestiel, Herr Pfarrer!

Examinator. Was versteht man unter einem Erblasser?

Kandidat. Ge, wenn Eine, der e chli Chümi het, im Tod erblässt!



Herr Feuß. 'sicht doch würkli au herrli, daß me emol Ordng i dr Gemeind
inne machet.

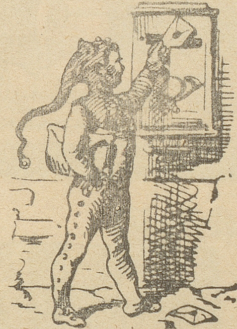
Frau Stadtrichter. Ja und bigopplich na mitere admirable Znerschie; 's
sängt em ganz wieder a basere.

Herr Feuß. Ganz dieselbe Gschlä biweged mi au, Verehrtsi, aber meined
Sie nud, daß d'Volzei na scharfer sötti vorgah.

Frau Stadtrichter. Recht wär's scho; aber wüßed Si, me wird halt bi dem
Grundsatz wille blybe: „Scharf Messer hued nud!“

Herr Feuß. Ja, wenn säab sicht.

Briefkasten der Redaktion.



J. S. i. M. Sturm im Glas Wasser!
Natürlich, mit einer solchen Phrase hilft man
sich sehr leicht über die Charakterlosigkeit
weg, welche so nette Bildchen produzieren. —
Spatz. Noch immer nicht in's Netz zurück-
gekehrt? Wir wollen doch nicht hoffen, daß
er ein Opfer des schonungslosen Pluribus
geworden. — K. J. i. P. »Non omnia
possimus omnes« d. h. »Wir können nicht
Alle Alles.« Das Wort stammt von dem
alten Satiriker Lucilius. — W. N. i. H.
Anfangs nächster Woche; vielleicht Dienstag
Mittag. — J. i. Mailand. Fr. 6. 50 als
Ausnahme. Die Abonnementbedingungen
befinden sich übrigens am Kopfe des Blattes
und das Abonnement ist jeweilig halbjährlich
aufzugeben. Der Betrag wird am besten in
Frankenmarken und per Postanweisung ein-
geschickt. Brieflich mehr. Gruß. — K. L.
i. Bl. Im Verlage von A. Preuß in Zürich

ist, zwar etwas post festum, ein reizendes Büchlein erschienen: Der Diamant.
Sehr hübsch gefaßt und trefflich geschliffen; er leuchtet in alle Ecken der Aus-
stellung und Zürich's und eignet sich deßhalb für jeden Fremden vorzüglich als
Kührer. — R. & N. i. Z. Ja wohl, Ehre, dem Ehre gebührt und eben deßhalb
können wir die gewünschte Berichtigung nicht bringen, die wohl auch nicht ganz
am Platze wäre. Es handelte sich nicht um eine Melasse, sondern lediglich um
das Aussprechen eines Gedankens, der bei all' unserm Jammer immer obenauf
liegt. — H. F. i. St. G. Im „Tagblatt“ lesen wir folgende Annonce: „Gesucht:
Eine tüchtige, zuverlässige Person gelesenen Alters, zum Rindern. Offerten
unter O. W.“ Ja wohl, ob weh! — Z. Z. i. D. Mit einigen kleinen Änder-
ungen dankbarst verwerthet. — Feodora. In den Jahren 1863—1872; hoffentlich
ist keiner der Exzer daran gestorben; aber schön, schwungvoll und gedankentief. —
J. Y. i. W. Nichts ist leichter als zu predigen; das versteht das franklen-
de Weib bekanntlich auch. — O. F. Auch schon dagewesen. — N. Wir danken
für Obst. — Kohl. Die Badfische sind Ihnen zuwider? Das rührt wahrschein-
lich von Ihrem Namen her. — A. M. i. B. „Blinder Eifer schadet nur“ aus
Schwerns Gedicht: „Die Käsen und der Hausberr“. — X. X. Große Politiker
sind bekanntlich nie Parteibüffel gewesen; nur blieben sie mehr oder weniger
ihrem eigenen Programm treu. — Peter. Mit nächster Post. — Jobs. Was
ist denn das wohl für ein Bureau? Offenbar ein ungewisses. — F. V. i. Lz.
Saben Sie gesehen den Geugel über den Haag fliegen? Ist er gegen die obere
Brücke usen? — L. P. i. Ds. Das ist eine einfache Verleumdung. Unsere
Hotels haben zum mindesten ebenso billige, wenn nicht billigere Preise als die
des Auslandes, vorab des Rhein's etc. und daneben haben sie dann Vorzüge
betr. Wohnlichkeit, welche wir sonst überall nur sehr ungern vermissen. —
Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Tüchtige Agenten

zum Sammeln von Annoncen und Abonnements suchen wir
für die Plätze: **Bern, Luzern, Basel, St. Gallen,
Lausanne und Genf.**

Anmeldungen an die

Expedition des Nebelspalter.